© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

KARST, HÖHLEN, NATUR- UND UMWELTSCHUTZ

Neuerliche Gefährdung des Trinkwassers für Hallstatt (Oberösterreich)

Bei einem Versorgungsflug für die Simonyhütte auf der Hochfläche des Dachsteinstockes klinkte ein Hubschrauber am 8. Juni 1990 ein Transportnetz mit drei Dieselölfässern zu je 60 Liter zu früh aus. Die Fässer stürzten über einen Schneehang in 2200 Meter Höhe unweit der Hütte und barsten. Nach Zeitungsberichten flossen 120 Liter Dieselöl aus und versickerten im Schnee. Die Schneedecke war bis zu 5 Meter dick; am 9. Juni wurde der verseuchte Schnee von Helfern in Kunststoffbehälter geschaufelt. Es war aber nicht abzusehen, ob Dieselöl durch den Schnee oder mit Schmelzwasser in die Klüfte des Dachsteinkalkes und damit ins Karstwasser gelangt ist.

Da das in den Karstquellen im Bereich des Waldbachursprunges im obersten Echerntal westlich von Hallstatt zutage tretende Karstwasser für die Trinkwasserversorgung von Hallstatt genutzt wird, konnte eine Gefährdung dieser Versorgung nicht ausgeschlossen werden. Am Nachmittag des 13. Juni hat Bürgermeister Rainer Wimmer die Wasserleitung vorsorglich gesperrt, obwohl noch keine Verunreinigung der Quelle festgestellt worden war. Die Wasserversorgung erfolgte an den folgenden Tagen durch Wasser aus dem Hallstätter See, das in 40 Meter Tiefe entnommen und gechlort wurde.

Die Sperre der Wasserleitung wurde einige Tage später wieder aufgehoben. Es scheint, daß die befürchtete Katastrophe diesmal ausgeblieben ist. Dennoch bleibt eine latente Gefährdung weiter bestehen und eigentlich müßte eine ständige (d. h. in relativ kurzen Intervallen wiederholte) Qualitätskontrolle des in die Wasserversorgungsanlage eingespeisten Trinkwassers erfolgen. Bei einem Markierungsversuch im Jahre 1984 wurde die am 2. August am Hallstätter Gletscher eingespeiste Farbe bereits nach eineinhalb Tagen im Quellbezirk Waldbachursprung nachgewiesen. Der im Bereich der Abwasserversickerung (nördlich) der Simonyhütte am 19. August 1984 eingespeiste Markierungsstoff (Rhodamin B) wurde im Quellbezirk Waldbachursprung zwar erst nach sechseinhalb Tagen nachgewiesen, doch weist F. BAUER in seinem Bericht[1]) ausdrücklich darauf hin, daß für diese Einspeisung „nur eine temporäre Schneeschmelzwasserversinkung mit ca. 0,1 l/s zur Verfügung stand. Diese geringe Wassermenge reichte anscheinend nicht aus, um den eingespeisten Markierungsstoff dem in der Tiefe des Gebirges liegenden Karstwasserkörper zuzuführen, in dem in diesem Bereich, wie die Einspeisung am Hallstätter Gletscher zeigte, hohe Fließgeschwindigkeiten zum Quellbezirk Waldbachursprung vorliegen. Erst nachdem nach einer einwöchigen Trockenperiode am 24. August 1984 starke gewittrige Niederschläge eintraten, durch die der fünf Tage lang

---

[1]) F. Bauer, Die unterirdischen Abflußverhältnisse im Dachsteingebiet und ihre Bedeutung für den Karstwasserschutz. Umweltbundesamt, Reports, UBA-89-28, Wien 1989, 73 Seiten und 8 Beilagen. – Das im Text wiedergegebene Zitat ist der Seite 14 dieser Publikation entnommen.

© Verband Österreichischer Höhlenforscher, download unter www.biologiezentrum.at

im Einspeisungsbereich zurückgehalten gewesene Markierungsstoff den Tiefenbereichen des Gebirges zugeführt wurde, gelangte dieser innerhalb von 1,5 Tagen in den Quellbezirk Waldbachursprung".

Mit dieser Interpretation hat F. BAUER eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß das Abflußverhalten mit der Niederschlagsverteilung in Zusammenhang steht, und daß die Folgen insbesondere in kleinen Mengen (konzentriert) auftretender Verunreinigungen und deren Verweilzeit im Untergrund auch bei Vorliegen gesicherter Ergebnisse einzelner Markierungsversuche nicht genau abgeschätzt werden können.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Internationale Union für Speläologie unterstützt Bestrebungen zur Schaffung eines Biosphärenreservates im Südharz

Die Vereinigung der beiden deutschen Staaten hat den einzigartigen Gipskarstgebieten im Südharz, die bisher durch die innerdeutsche Staatsgrenze zerschnitten waren, einen neuen Stellenwert gegeben. Faßt man die Gipskarstgebiete in den Kreisen Osterode (Niedersachsen), Nordhausen und Sangerhausen (beide bisher Deutsche Demokratische Republik) zusammen, so handelt es sich um eine in Europa einmalige Landschaft, sowohl hinsichtlich der Tier- und Pflanzenwelt, als auch hinsichtlich der an das Auftreten von Anhydrit, bzw. Gips gebundenen Karstformen. Im Gebiet der Südharzer Zechsteinlandschaft (ca. 600 km^2) und des Kyffhäuser (ca. 90 km^2) sind über 20.000 Karsthohlformen (Erdfälle, Dolinen), mehr als 200 Höhlen, 3 große Karstquellen mit mehr als 15 Millionen Kubikmeter Jahresschüttung (Rhumequelle, Salzaspring, Förster Quellen), 100 weitere kleinere Karstquellen und etwa 100 Bachschwinden und Flußversinkungen bekannt.

Auf die durch den Wegfall der Grenznähe (und der bisherigen Sperrgebiete) gestiegene Bedrohung der naturnahen Bereiche dieser Landschaft ist in letzter Zeit mehrfach hingewiesen worden. Die auf Einladung der Sektion Geotechnik und Bergbau der Bergakademie Freiberg in Sachsen im März 1990 abgehaltene internationale Tagung, die sich mit Fragen des Bauens in Gebieten befaßte, die durch die Auflösung von Gips und Salz senkungsgefährdet sind, hat in einer Entschließung auf die besondere geologische Bedeutung und die hervorragende Schönheit von Landschaften im Gipskarst, sowie auf die Dringlichkeit von Schutzmaßnahmen hingewiesen.

In dieser Entschließung heißt es unter anderem wörtlich:

Solche Landschaften des Gipskarstes mit ihren zahlreichen Höhlen, Schlotten, Erdfällen, Seen, weißen Steilwänden, Bachschwinden und Karstquellen, mit Trockenrasen und Kalkbuchenwäldern mit außerordentlich vielen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten sind in Europa einzigartig; sie treten nur am südwestlichen und südlichen Harzrand und am Kyffhäuser auf, in den Landkreisen Artern, Nordhausen, Osterode am Harz und Sangerhausen (Bezirke Braunschweig, Erfurt und Halle). Die Eignung dieser Region für die Erholung und den Fremdenverkehr beruht auf dieser vielfältigen und noch weitgehend intakten Landschaft.

Diese Gipskarstlandschaften sind bisher nur zum geringeren Teil geschützt. Sie erscheinen jetzt aber durch den Abbau von Gips zunehmend gefährdet. In der DDR zeichnet sich ein starker Nachfragezuwachs an Baugrundstoffen, so auch nach Gips, ab,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Die Höhle

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: 041

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: Karst, Höhlen, Natur- und Umweltschutz - Neuerliche Gefährdung des Trinkwassers für Hallstatt (Oberösterreich) 73-74